

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

[1]) Mittheilungen von Dr. Alther in St. Gallen

I.

Originalabhandlungen.

Mittheilungen von Dr. ALTHER in St. Gallen.

a) **Das Pfefferser Mineralwasser im Canton Graubünden.**

Dieses Mineralwasser hat stets gleichförmig eine Temperatur von 28 — 29 Grad Reaumur.

In der folgenden Uebersicht werde ich die That- sachen, die bis jetzt, von Andern gesammelt, in Herrn Dr. KAISERS Beschreibung von Pfeffers mit grossem Fleisse zusammengetragen sind, darlegen. Mancher Arzt wird darin vielleicht Gründe finden, seinen Patienten zu- oder abzurathen.

Die Bestandtheile dieses Wasers sind nach CAPELLER in Chur:

Salzsaure Talkerde 0,16 Gran; Extractivstoff 0,16 Gr.; salzsaures Natrum 0,21 Gr.; Harzstoff 0,06 Gr.; schwefel- saures Natrum 0,62 Gr.; schwefelsaure Kalkerde 0,37 Gr.; kohlensaure Kalkerde 0,37 Gr.; kohlensaure Talk- erde 0,87 Gr. — Der Badleim besteht aus: Silicium- oxyd (Kieselerde); Alumiumoxyd (Thonerde); Eisen- oxyd; Magnesiumoxyd (Talkerde); Calciumoxyd (Kalk- erde).

Das nun Folgende ist aus solchen Krankengeschichten geschöpft, wo *blos* durch die Wasserkur die Heilung

bewirkt wurde, und was die allgemeinen Benennungen betrifft, so sind es nur solche Krankheiten, die sich jährlich bestimmt als geheilt erwiesen haben.

Schwindel. Eingenommenheit des Kopfs. Geisteschwäche. Verminderung der höhern Sinne. Partielles Kopfweh.

Gesichtsschmerz; er verbreitete sich schnell auf die benachbarten Theile der gleichen Seite, von der Kinnlade aus (wo ein Zahn ausgerissen wurde); nach einigem Zwicken, wie elektrische Schläge, kam bald ein kürzer oder länger anhaltender stechend bohrender Schmerz, der mit Remissionen selbst Tage lang wüthete, in welchem Falle die ganze Hälfte des Gesichts wie zusammengeschrumpft, das lichtscheue Auge um ein merkliches kleiner, als das andere, war.

Chronische, skrophulöse, arthritische, morbillöse Augenentzündungen. Einige Arten von Amaurose, z. B. rheumatische, arthritische.

Gelbe Gesichtsfarbe. Dunkle Gesichtsfarbe mit gelblicher Albuginea.

Schweres Zahren. Partielle Zungenlähmung.

Vermehrter Appetit (vom Trinken des Wassers). Magensäure. Magenverschleimung. Schwacher Appetit. Langsame Verdauung. Gänzlicher Appetitmangel. Magenschwäche. Indigestion. Magenkrampf, ein heftiger Schmerz in der Magengegend, der zuerst seltener und mehr ein unangenehmes Drücken auf den Magen war, nahm in der Folge so zu, dass er fortan keinen Tag ausblieb, und nicht nur, wie anfänglich, einige Zeit nach genossenen Speisen, sondern öfter und zu jeder Tageszeit wiederkehrte, nicht selten stundenlang dauerte, und ohne häufige Buctus, Würgen und zwangvolles Erbrechen nie mehr abnahm. Chronisches Erbrechen. Aufstossen nach dem Genossenen. Schleimerbrechen. Krampfhaftes Kolik. Blähungen. Er empfindet beim Trinken des Wassers eine besondere Leichtigkeit, zumal im Magen.

Leberverhärtung, Geschwulst in der Lebergegend, darin empfindliche Stiche, besonders bei jeder Anstrengung. Gelbsucht. Unterleib gespannt. Auftreibung des Unterleibs.

Atrophia infantum; die Gekrösdrüsen sehr hart und ungeheuer ausgedehnt, die Knochen der Gliedmaassen nur noch mit schlaffer, runzlicher Haut bedeckt, die Muskelschwäche so gross, dass das Kind nicht mehr gehen kann, der Kopf mager, die Augenlieder aufgedunsen; ein schleichendes Fieber mit heftigen Anfällen von Husten; entkräftender Schweiß und verdriessliche Gemüthsstimmung; — bei frühen, unbegreiflich entwickelten Geisteskräften.

Stillt habituellen Durchfall, Verhärtung des Pancreas, der Milz, der Gekrösdrüsen. Hebt hartnäckige Verstopfung.

Hämorrhoiden, Bandwurm, Wurmliden, Abdominalplethora.

Erschwertes, schmerzhaftes, unterdrücktes Harnen. Incontinentia urinæ. Blasenhamorrhoiden. Blasenkatarrh. Gries. Nierensteine.

Unfruchtbarkeit. Anomalieen der Menstruation. Späte Entwicklung derselben. Unterdrückte, unregelmässige Periode. Cessationsbeschwerden der Frauen. Weisser Fluss. Beim Eintritt der Menstruation Krämpfe im Unterleib, hysterische Convulsionen. Abdominalkrämpfe während der Periode.

Schleimflüsse. Blutflüsse (passive). Ruft verhaltene Blutflüsse zurück.

Veraltete Catarrhe. Metastatische Lungenleiden. Schleimschwindsucht und daher rührende Engbrüstigkeit. Uebermässige Absonderung des Schleims der Bronchialdrüsen. Starke Verschleimung der Lungen.

Chronische Hautausschläge, z. B. Herp. farin. hered. Rauhigkeit, Flecken, Risse der Haut.

Ein angenehmes Gefühl von Wärme über den ganzen Körper nach dem Trinken des Wassers.

Allgemeine Verstimmung und Schwäche des Nervensystems bei gesteigerter oder auch verminderter Reizempfänglichkeit.

Krämpfe. Hypochondrie. Hysterie. Melancholie. Gicht, mit Knoten fast in allen Gelenken. Rheumatismen.

Skropheln. Beginnen der Rhachitis. Bleichsucht. Lähmungen. Contracturen. Schwäche nach vorausgegangenen Verwundungen. Ischias. Oedema pedum.

Schmilzt Anschwellungen. Facht die bereits erloschene Lebenskraft wieder an.

Als schädlich wird die Quelle anerkannt bei folgenden Beschwerden und Complicationen:

Erhöhte Gefässthätigkeit. Plethora vera. Fieber. Hektik mit Erethismus. Congestionen. Neigung zur Apoplexie und Bluthusten. Eiterige Lungensucht. Blütflüsse (active). Entzündungen. Alle Fieber, ausser lentescirende. Erschöpfende Eiterungsprozesse. Skirröse Verhärtungen, die in Krebs überzugehen drohen. Wassersucht (allgemeine). Schwangerschaft.

Die Prüfung am Gesunden muss hier noch bedeutende Lücken ausfüllen; die Schweizerärzte können da der Wissenschaft noch vielen Vorschub leisten, wenn sie sich an eine zweckmässige Prüfung ihrer herrlichen Mineralquellen geben *).

*) Die Mineralquellen sind überaus hoch zu haltende Heilmittel; sie nach Art unserer homöopathischen Mittel zu verdünnen, wie Lux mit dem Töplitzer Wasser (30. Verd.) that, ist nachgerade Unverstand und zeugt von ganzlichem Verkennen der Eigenschaften der Quellen. Diese letztern gehören unter jene Heilstoffe, die durchaus in einer bestimmten Form angewandt seyn wollen, wenn ein gewisser Zweck erreicht werden soll. Wildbad im Schwarzwald (eine Therme, die in 1 Pfund kaum einige Grane verschiedener Salze, fast wie Pfeffers, enthält) wird keine Gichtknoten wie durch einen Zauber heilen, wenn man es „verdünnt oder potenzirt.“ Es thut noth, dass die Homöopathen da von ihrer Verdünnerei abstehen und sich mit den Allöopathen

b) Praktische Notizen.

Anschwellung der Glandula thyreoidea bei Kindern, bis zur Kropfbildung, heilte Calcarea 3, gr. 1, alle 8 Tage gegeben, innerhalb 4 Wochen.

Ein chronischer Husten, durch Reiz im Larynx entstehend, krampfartig, periodisch erscheinend, wich mehreren Mitteln nur momentan; er war Abends und Nachts schlimmer. Nur allein Psorin $\frac{2}{30}$, in 3 Wochen zweimal wiederholt, heilte den Husten innerhalb 4 Wochen.

Ein Mädchen von 3 Jahren litt schon seit der Geburt immer an 3 — 4tägiger Verstopfung, aus Unthätigkeit des Mastdarmes entspringend; der Stuhl ging dann den 3. und 4. Tag nur sehr hart und mit grossen Schmerzen ab, dadurch wurde das Kind verleitet, denselben noch mehr zurückzuhalten, aus Furcht vor den Schmerzen. Ich wurde schon 1833 im October consultirt, gab dann Sulph. $\frac{2}{30}$; nun ging der Stuhl ohne Schmerz ab, aber nur einmal, dann trat wieder Verstopfung ein. Ich gab Alumina 30, das half für lange Zeit *). Den 8. März 1834 war die Verstopfung wieder im nämlichen Grad; auch diesmal that Alumina gute Dienste, allein nur bis Anfangs April, wo die gleiche Klage wieder zum Vorschein kam. Die gegebenen Mittel halfen nichts. Ich reichte nun Psorin 30, was für 14 Tage half, dann Opium 6, gutt. 2, in Wasser, alle 2 Stunden ein Esslöffel; allein ich musste mich wieder an Psorin wenden. Es half nun für immer, denn seitdem ist nun ein Jahr verflossen, und der Stuhl ist stets in Ordnung **).

an eine verständige Prüfung geben, denn die Quellen liegen im Argen und ein unerhörter Schlendrian wird damit getrieben, der sich in den Nimbus einer seyn sollenden Wissenschaftlichkeit hüllt. Dr. Gr.

*) Ich habe dasselbe von Alaunerde 6, zu mehreren Tropfen täglich gegeben, beobachtet. Dr. Gr.

***) Viele Mittel hinter einander sind in der Regel Zeichen von

Eine Kaufmannsfrau zu Teuffen im Canton Appenzell Ausser-Rhoden litt seit längerer Zeit an Ohrensausen und Schwerhörigkeit am linken Ohr, gegen welche Beschwerde sie mich den 4. April 1834 um Hilfe bat. Ich fand bei der Untersuchung: eine grosse Empfindlichkeit des äussern Gehörgangs, und eine polypenartige Excrescenz, welche, ebenfalls äusserst empfindlich, in der Mitte des äussern Gehörgangs, an der hintern Wand ansitzend, und mit vielen kleinen rothen Tüpfelchen besetzt, die hintere Hälfte des Gehörgangs fast gänzlich verschloss und die Schwerhörigkeit mit dem Ohrensausen hervorbrachte. Täglich eine Dosis Calc. carb. 30 hob das ganze Uebel in 4 Wochen, ohne ein äusserliches Mittel.

2) *Praktische Notizen.* Von R. Arzt, Dr. GRIESSELICH.

Dass man auch mit grösseren Arzneigaben homöopathisch heilen könne, mögen folgende drei Fälle beweisen. Ich habe deren gar manche vorräthig, und werde sie mittheilen; möge das Jeder thun, welcher solche Beobachtungen gemacht hat.

1) Ein Fünziger (untersetzt, etwas asthmatisch seit längerer Zeit) wurde nach einer Erkältung unter starkem Frost von heftigem Seitenstechen befallen. Pat. wollte es „wegschwitzen,“ und zog mich erst zu Rathe, als schon der dritte Tag zu Ende war. Pat. klagte fortwährend heftige, stechende Schmerzen auf der rechten Brustseite, konnte sich nicht drehen und wenden, ohne dass die Schmerzen vermehrt wurden; Tiefathmen erregte den Husten stärker, eben so die

falscher Mittel- oder noch öfter „Gaben“-Wahl. Wenn doch endlich das unglückliche Kügelchen wesen und Herumtappen begraben wäre! Dr. Gs.